

## (6) Die Kosten der GVO-Pflanzen

Eine detaillierte Beschreibung der bislang kaum erfassten Kosten der GVO-Landwirtschaft bietet der „Schadensbericht Gentechnik“ hg. v. Bundesverband Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW).

- Die Benutzung von GVO-Saatgut bewirkt regelmäßige Kosten für Koexistenz zu Lasten der nicht-GVO-Landwirtschaft (Kontrolle der Gentechnik-Freiheit, Säuberung von Maschinen u.a.)
- Langfristig führt die Verwendung von Totalherbiziden zur Entstehung von „Superunkräutern“. Bei Pflanzen, die ein Insektengift produzieren, ist eine Besetzung der ökologischen Nische der verdrängten Schadorganismen durch andere zu erwarten. Das kostspielige Resistenz-Management droht bei Kostendruck zu unterbleiben.
- Besondere Kosten entstehen bei Schadensfällen mit GVO-Saatgut. Verunreinigungen mit nicht zugelassenen GVO-Sorten gab es z.B. mit Starlink-Mais (Aventis), LL601-Reis (Bayer CropScience) und glufosinat-resistentem Raps (Deutsche Saatveredelung). Die Kosten können Milliardenhöhe erreichen.
- Die Entwicklungskosten für GVO-Sorten (im Bereich von 50 Mio. Euro pro Sorte) bewirken eine starke Konzentration im Saatgutmarkt. Auf dem Weltmarkt für GVO-Saatgut verfügen Monsanto, Bayer CropScience, DuPont, Syngenta und BASF zusammen über einen Anteil von 95 Prozent.
- Gentechnische Manipulation von Pflanzen zählt als Erfindung, GVO-Pflanzen sind u.a. in den USA und in der EU gemäß WTO-TRIPs Art. 27(3), Biopatentrichtlinie 98/44/EG und dt. Biopatentgesetz patentierbar. Dadurch steigt der Einfluss der Patentinhaber auf die Landwirtschaft zu Lasten der bäuerlichen Betriebe.
- Wo in Südamerika herbizidtolerante Soja angebaut wird, steigt die Verwendung der passenden Herbizide, die auch für Menschen giftig sind. Wasser und Böden werden kontaminiert, Menschen werden gezwungen, ihr Land zu verlassen.

## (7) Was können Sie tun?

- Unterzeichnen Sie die Erklärung „Keine gentechnisch manipulierten Organismen in unserer Umwelt! Für eine Gentechnikfreie Region Braunschweiger Land“, im Internet: [www.region-bs-gentechnikfrei.de](http://www.region-bs-gentechnikfrei.de)
  - Überzeugen Sie Landwirte davon, weiterhin keine GVO-Pflanzen anzubauen!
  - Kaufen Sie tierische Produkte aus biologischer Landwirtschaft oder mit dem „gentechnikfrei“-Siegel! In der Tierfütterung wird sonst meist Gen-Soja verwendet.
  - Organisieren Sie Diskussions-Veranstaltungen!
  - Beteiligen Sie sich an Protestaktionen!
  - Verbieten Sie in Pachtverträgen für eigene landwirtschaftliche Flächen den Anbau von GVO-Pflanzen!
  - Spenden für das „Bündnis für eine gentechnikfreie Region Braunschweiger Land“: Konto des Z/U/M-WF, Kto.-Nr. 104 877 500 bei der Volksbank WF-SZ, BLZ 270 925 55, Stichwort: „gentechnikfreie Region“
- Leseempfehlungen:
- Schadensbericht Gentechnik, hg. v. BÖLW
  - Welternährung, Biodiversität und Gentechnik. Positionspapier des Bundeamtes für Naturschutz (BfN)
  - Lässt sich der Anbau vom Gen-Mais Mon810 in Deutschland verbieten? Eine wissenschaftliche und rechtliche Bewertung, hg. v. BÖLW und campact, 2009
  - A. Andrioli / R. Fuchs: Die Saat des Bösen



hg. v. Bündnis für eine gentechnikfreie Region Braunschweiger Land  
V.i.S.d.P.: A.Riekeberg, c/o Z/U/M, Stadtmarkt 11, 38300 Wolfenbüttel  
im Internet: [www.region-bs-gentechnikfrei.de](http://www.region-bs-gentechnikfrei.de)

# Brot und Brötchen Gesundes aus Korn im Braunschweiger Land

**So soll es auch bleiben!  
Keine gentechnisch veränderten  
Pflanzen in der Landwirtschaft!**

*Das „Bündnis für eine gentechnikfreie Region Braunschweiger Land“ informiert:*

- Was bedeutet „gentechnische Manipulation von Pflanzen“?
- Was sind die Ziele der Manipulationen?
- Kann es nicht GVO-Pflanzen (gentechnisch veränderte Pflanzen) und normale Pflanzen nebeneinander geben?
- Ist der GVO-Mais nicht verboten?
- Welche GVO-Freisetzung gibt es bei uns?
- Was kosten uns die GVO-Pflanzen?
- Was können Sie tun?

## **(1) Was bedeutet eigentlich „gentechnische Manipulation von Pflanzen“?**

Bei der gentechnischen Manipulation von Pflanzen werden Gensequenzen von anderen Pflanzen, Bakterien oder von Tieren in das pflanzliche Genom eingefügt. Das ist etwas grundlegend anderes als die konventionelle Züchtung, die in der Regel innerhalb von Arten geschieht.

Die Forschung der letzten Jahre hat gezeigt, dass die Regulierung des Genoms wesentlich komplexer ist als bisher angenommen. Die Annahme, Gene seien isolierbare Teile mit einer spezifischen Wirkung und könnten beliebig und folgenlos über Artgrenzen hinweg verschoben werden, gilt heute als veraltet und falsch. Risiken und negative Folgen sind weder richtig erforscht, noch einfach kalkulierbar. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass Versuche im „Großraumlabor Erde“ eingestellt werden.

Bisher werden im kommerziellen Bereich zwei gentechnische Manipulationen durch die Konzerne Monsanto, KWS, BASF, Syngenta, Bayer u.a. verwendet:

1. Eine Manipulation, die die Pflanze gegen bestimmte Totalherbizide tolerant macht, z.B. Roundup-Ready-Sorten, tolerant gegen Glyphosat.
2. Eine Manipulation, durch die die Pflanze ein Insektengift produziert (Protein Cry1Ab u.ä.). Diese Pflanzen werden „Bt“-Pflanzen genannt, nach „Bacillus thuringensis“. Das ist ein Bodenbakterium, das eine vergleichbare Art Insektengift herstellen kann.

Die weltweit wichtigsten kommerziell genutzten GVO-Pflanzen sind Soja, Raps, Mais, Zuckerrübe und Baumwolle; geforscht wird an vielen anderen Pflanzen.

## **(2) Die Ziele der gentechnischen Manipulation von Pflanzen**

Das Ziel ist nicht eine Ertragssteigerung, sondern der Geschäftsvorteil der Saatgutkonzerne: gentechnische Manipulationen gelten vielen Patentämtern als „Erfindungen“, daher werden durch gentechnische Manipulation erzeugte Eigenschaften von Pflanzensorten patentiert. Die Rechte der Patentinhaber gehen viel weiter als die Rechte nach dem Sortenschutz, dem herkömmlichen Rechtsschutz für Pflanzenzüchtungen. Bei herbizidtoleranten Pflanzen kommt hinzu, dass die Saatgutkonzerne ihre Pestizide im Paket mit dem Saatgut verkaufen.

Die Heilsversprechen der Gentechnik-Konzerne, schon bald könne mit gentechnisch veränderten Nutzpflanzen der Welthunger bekämpft, die Energieversorgung gesichert oder dem Klimawandel begegnet werden, sind leer. Im erstzunehmenden Stadium der Entwicklung befinden sich vor allem Pflanzen mit der bekannten Herbizidtoleranz bzw. Insektenresistenz.

## **(3) GVO-Pflanzen und normale Pflanzen: kein Nebeneinander möglich**

Laut Gentechnikgesetz soll es in Deutschland möglich sein, auch neben dem Anbau von GVO-Pflanzen konventionelle oder ökologische Landwirtschaft zu betreiben. Offiziell soll das durch eine Abstandsregelung garantiert werden.

Jedoch fliegen Pollen an jedem Hinweisschild vorbei und über festgesetzte Abstände hinweg, Auskreuzungen mit anderen Pflanzen sind wahrscheinlich.

Weitere Kontaminations-Pfade: Saatgut überwintert auf dem Feld, Maschinen in Landwirtschaft und Lebensmittelverarbeitung werden gemeinsam genutzt. Vor allem aber: Bienen halten sich an keine Abstandsregelungen. Sie tragen im Umkreis von einigen Kilometern um den Stock Pollen und Nektar zusammen, und so bringen sie auch Pollen von GVO-Pflanzen besuchter Felder in den Honig mit ein. Fazit: Ein Nebeneinander von GVO-Landwirtschaft und GVO-freier Landwirtschaft einschließlich Imkerei ist unmöglich.

## **(4) Ist der GVO-Mais nicht verboten?**

Am 17.4.2007 war die EU-Zulassung zur Inverkehrbringung des GVO-Mais Mon810 aus dem Jahr 1998 ausgelaufen. Monsanto hat die Neuzulassung beantragt, dieses schiebt bislang das Erlöschen der Zulassung auf.

Am 17.4.2009 wurde Anbau und Vertrieb von Mon810 verboten, nachdem Landwirtschaftsministerin Aigner das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit am 14.4.2009 dazu angewiesen hatte.

Monsanto hat kurz darauf Klage gegen diesen Bescheid beim zuständigen Verwaltungsgericht Braunschweig eingereicht. Der entsprechende Eilantrag wurde abgelehnt, jedoch steht das Hauptsacheverfahren noch aus. Derzeit ruht das Gerichtsverfahren.

## **(5) Welche GVO-Freisetzungen gibt es im Braunschweiger Raum?**

Auf dem Gelände der ehemaligen FAL in Braunschweig, jetzt „von Thünen-Institut“ befinden sich Versuchsflächen. Dort hat die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule (RWTH) Aachen für die Jahre 2008-2010 einen Versuch mit dem GVO-Maishybrid Mon89034 x Mon88017 angemeldet und bislang durchgeführt.

Weitere Flächen, auf denen GVO freigesetzt werden sollen, befinden sich auf der sogenannten „Biotechfarm“ in Üplingen, ca. 15 km südöstlich von Helmstedt. Hier sollen auf dem Gelände des Stiftungsguts (im Eigentum der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz) eine ganze Reihe von GVO-Pflanzen freigesetzt werden. Genehmigt sind diese meist als Freisetzungsversuche. Die „Biotechfarm“ Üplingen ist als öffentlicher Schaugarten gedacht. Doch jeglicher Besucherverkehr erhöht die Gefahr des Austragens von vermehrungsfähigen Pflanzenteilen. Daher sollte man diese Einrichtung besser nicht besuchen.